

Rechtsextremismus online

beobachten und nachhaltig bekämpfen

Bericht über Recherchen und Maßnahmen
im Jahr 2013

Mainz 2014



Impressum

jugendschutz.net
Wallstraße 11
55122 Mainz
Tel. 06131-328520
Fax 06131-328522
buero@jugendschutz.net
www.jugendschutz.net
www.hass-im-netz.info

verantwortlich

Stefan Glaser

Druck

Druckerei Bunter Hund

Rechtsextremismus im Internet

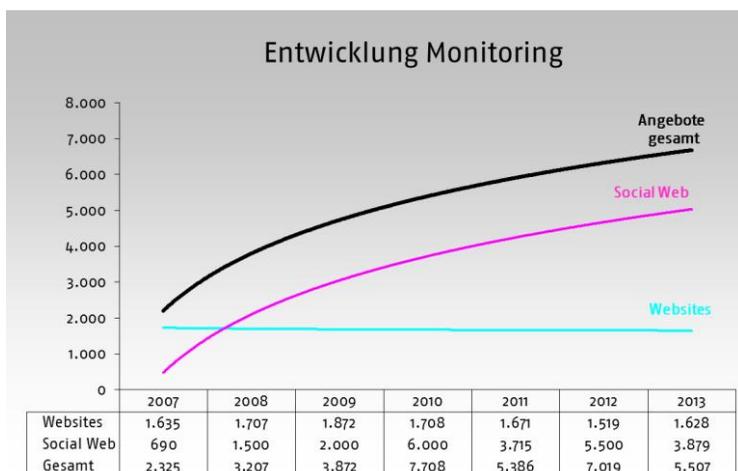
jugendschutz.net analysiert kontinuierlich, mit welchen Mitteln Rechtsextreme im Internet junge Nutzerinnen und Nutzer ködern und wird gegen Angebote aktiv, die sie gefährden oder beeinträchtigen können. Darüber hinaus entwickelt das Team Präventionsansätze, um Jugendliche für die Auseinandersetzung mit Rechtsextremismus im Internet zu stärken.

Der Bericht Rechtsextremismus online informiert über die Erkenntnisse der Arbeit aus dem Jahr 2013.

1	<i>Dimensionen des Rechtsextremismus im Internet</i>	3
1.1	Reichweite: Teilen und Liken bringen zehntausende Zugriffe	3
1.2	Standorte: Gros auf US-Servern, Hetze verstärkt auf russischer Plattform	4
1.3	Szenedienste: Immer mehr Versandhändler im Social Web	4
2	<i>Themen und Trends</i>	5
2.1	Rassismus: Subtile Beeinflussung und offene Hetze	5
2.2	Gewaltvideos: Martialische Darstellungen und Hatz auf Homosexuelle	6
2.3	Guerillamarketing: Gekaperte Hashtags und QR-Codes	7
2.4	Spaßfaktor: Jugendthemen und rebellischer Habitus	8
2.5	Identitäre: Viraler Einzug in Kampagnenrepertoire der Szene	9
3	<i>Verstöße und Maßnahmen</i>	11
3.1	Verstöße: Weiterer Zuwachs an strafbaren Inhalten	11
3.2	Maßnahmen: Neue Dienste müssen mehr tun	12
3.3	ask.fm und gutefrage.net: Verbesserung des Jugendschutzes	13
4	<i>Internationale Kooperation – INACH</i>	14
4.1	Meetings 2013: Internationale Trends erfordern konzertierte Strategien	14
4.2	Perspektive: Solide Finanzierung und nachhaltige Strukturen nötig	15
5	<i>Prävention</i>	16
5.1	Safer Internet Day: Materialien für die Praxis und Workshop mit Jugendlichen	16
5.2	Kampagne "361 Grad Respekt": Stärkung von Onlinecommunitys	17
5.3	Internationale Workshops: Sensibilisierung für Hate- und Counterspeech	17
6	<i>Ausblick: Rechtsextremismus online vereint die Stirn bieten</i>	18
7	<i>Rechtsextremismus online in Zahlen</i>	19

1 Dimensionen des Rechtsextremismus im Internet

Das Social Web ist für den modernen Rechtsextremismus das wichtigste Mittel, um Jugendliche anzusprechen und mit menschenverachtenden Ideologien zu beeinflussen. 2013 waren etwa 70 % aller durch jugendschutz.net gesichteten 5.507 Webangebote dort zu finden. Präsent sind sämtliche relevante rechtsextreme Akteure aus dem Umfeld von Kameradschaften, Versandhändlern, Musikgruppen und der NPD.



Social Web:
Wichtigstes Mittel
zur Ansprache von
Jugendlichen

Vor allem die bei Heranwachsenden beliebten Plattformen Facebook und YouTube, aber auch Dienste mit wachsender Konjunktur wie Twitter, Tumblr und VK werden zur Mobilisierung genutzt. Für Jugendliche ist hier eine Konfrontation mit Beiträgen, die zum Hass anstacheln, leicht gegeben.

Immer häufiger sind Angebote für die mobile Nutzung optimiert. So werden beispielsweise der „Nationale Aktionsplaner“ oder Schriften wie „Mein Kampf“ über Apps zugänglich gemacht. Dadurch wird insbesondere die Generation jugendlicher Smartphone- oder Tabletutzer erreicht.

Rechtsextreme
Apps: Mobiler
Zugang zu Propaganda

1.1 Reichweite: Teilen und Liken bringen zehntausende Zugriffe

Der Verbreitungsgrad der Propaganda im Social Web ist immens: Das Prinzip des Teilens und gegenseitigen Verknüpfens von Beiträgen führt häufig dazu, dass rechtsextreme Inhalte tausende Zugriffe oder „Gefällt-mir“-Bekundungen erhalten.

Der rechtsextreme Kontext ist häufig verschleiert und für viele User nicht zu erkennen. Anleihen aus jugendkulturellen Phänomenen, Themen aus der Lebenswelt und aktuelle Netztrends fungieren als

Türöffner. Sie führen dazu, dass Beiträge auch in neutralen Zusammenhängen und damit bei Personen außerhalb der rechtsextremen Szene Reichweite erzielen.

1.2 Standorte: Gros auf US-Servern, Hetze verstärkt auf russischer Plattform

Während der Großteil der 1.628 rechtsextremen Websites 2013 weiter über inländische Server betrieben wurde (58 %), lagen fast alle der 3.879 gesichteten Social-Web-Beiträge im Ausland (93 %), größtenteils auf den reichweitenstärksten US-Angeboten Facebook, YouTube und Twitter (3.327, 86 %).

Aber auch Dienste in Russland wie die Videoplattform Rutube und das Soziale Netzwerk VK erlangen für die Szene in Deutschland eine stetig wachsende Bedeutung. Hier müssen Rechtsextreme für die Verbreitung von strafbaren Hassmaterialien bislang keine Konsequenzen seitens des Betreibers befürchten.

Soziales Netzwerk
VK: Hohes Konfrontationsrisiko
mit Hassinhalten

VK wird auch bei deutschen Jugendlichen immer beliebter, birgt jedoch ein hohes Risiko der ungewollten Konfrontation mit rassistischer Hetze und verstörenden Gewaltdarstellungen: So führten beispielsweise Suchanfragen nach Rockbands wie Pink Floyd oder TV-Serien wie Southpark zu Neonazivideos, in denen reale Exekutionen gezeigt wurden.

1.3 Szenedienste: Immer mehr Versandhändler im Social Web

Der Verbreitungsgrad von Szeneartikeln im Netz wächst: jugendschutz.net verzeichnete 185 Websites von Versandhändlern (2012: 145) sowie mehr Angebote von Merchandiseprodukten über das Social Web (63 Angebote, 2012: 14). Einige rechtsextreme Händler (z.B. Opos, PC-Records) haben ihr Marketing für Neuerscheinungen und die Bereitstellung von Hörproben von Facebook auf die russische Plattform VK verlagert.

2013 registrierte jugendschutz.net zwar nur noch zehn Onlineradios (2010: 20), das zentrale Portal hat jedoch seine Stellung gefestigt: Radio FSN (Frei Sozial National) produziert als „FSN-TV“ auch Videopodcasts. Das Angebot wird über eine App für mobile User zugänglich gemacht, die – vertrieben über Google Play – bislang über 5.000 Downloads verzeichnete. 2013 trat Radio FSN erstmals als Konzertveranstalter in Erscheinung. Der Werbetrailer mit Anspielungen auf den rechtsterroristischen NSU erhielt auf YouTube innerhalb weniger Tage über 1.600 Aufrufe.

Szeneplattform
FSN: Radio- und
TV-Produktion,
Konzertveranstalter
und eigene
App

2 Themen und Trends

Rebellische Aktionsformen, harmlos wirkende Gestaltungselemente und aktuelle Kampagnenthemen sind charakteristisch für die rechtsextreme Agitation im Netz. Parallel nutzt die Szene immer häufiger drastische Bilder und grausame Inhalte, um junge User mit ihrer menschenverachtenden Propaganda zu beeinflussen.

2.1 Rassismus: Subtile Beeinflussung und offene Hetze

Rassistische Inhalte erfahren vor allem im Social Web häufig großen Zuspruch. Wenn Beiträge auf emotionale Beeinflussung setzen und der zugrundeliegende Rassismus nicht sofort erkennbar ist, schnellen die Klickraten besonders schnell empor. Aber auch offene Hetze, beispielsweise gegen Muslime oder Sinti und Roma, findet enorme Zustimmung.

Die Angst vor Muslimen wird geschürt, indem sie per se als Bedrohung dargestellt und mit islamistischem Extremismus und terroristischer Gewalt in Verbindung gebracht werden. Derartige Beiträge sind in höchstem Maße emotionalisierend, arbeiten mit Slogans wie „Maria statt Scharia“ und schrecken auch vor dem Einsatz von grausamen Darstellungen nicht zurück.

Hohe Klickraten:
Verschleierter
Rassismus und
emotionale Bei-
träge

Splatterfilmszene:
Vermeintlicher Be-
leg für Grausam-
keit von Muslimen



So instrumentalisierten die Macher von Facebookseiten zur Thematik „Christenverfolgung“ drastische Bilder aus Splatterfilmen (Horrorfilme mit exzessiven Gewaltdarstellungen) für anti-muslimische Hetze. Dem eigentlichen Kontext entrissen und mit entsprechender Botschaft versehen, diffamierten sie Muslime als „gewalttätig“ und „potenzielle Vergewaltiger“. Die Bilder dienten vielfach als Begründung für die Abwertung aller Angehörigen des Islam.



NPD-Slogans: Sinti und Roma werden als kriminell verunglimpft

Sinti und Roma waren immer wieder Ziel rechtsextremer Propaganda. Sie wurden als „kriminelle Zigeuner“ oder „Sozialschmarotzer“ beschimpft, Parole: „Geld für die Oma statt für Sinti und Roma“. Es kursierten auch so genannte Hoaxes (engl.: Falschmeldungen), die vor vermeintlichen Bedrohungen durch „kinderklauende Zigeunerbanden“ warnten. Diese wurden häufig unkritisch geteilt.

Falschmeldungen im Netz: Verbreitung antiziganistischer Inhalte

2.2 Gewaltvideos: Martialische Darstellungen und Hatz auf Homosexuelle

Auch die Bereitschaft zur Gewalt wurde in Teilen der Szene immer häufiger offen zur Schau gestellt. Vor allem Neonazis präsentierten sich auf ihren Profilen im Social Web mit martialischen Gesten und legitimierten sogar rechtsterroristische Akte wie die Mordserie des NSU. Wie ernst es den Akteuren ist, zeigen brutale Videoclips, in denen Menschen aufgrund ihrer Herkunft oder sexuellen Orientierung zusammengeschlagen, gefoltert oder gar ermordet werden.

Im Zusammenhang mit einer Welle der Gewalt gegen Homosexuelle in Russland dokumentierte jugendschutz.net 2013 auf den Plattformen des Social Web zahlreiche Videos mit Aufnahmen solcher Misshandlungen durch Neonazis. Unter dem Namen „Okkupay Pedo-

filyay" hatten sich zahlreiche Gruppen entwickelt, die Jagd auf Pädophile und Homosexuelle machten. Die Kontakte zu den Opfern wurden meist über Social Communitys angebahnt.



Misshandlung von Schwulen: Opfer erniedrigt, Clips online verbreitet

Die Filme verbreiteten sich rasch über Portale wie YouTube oder VK und erzielten dort mitunter über 100.000 Zugriffe. Häufig fanden sich verächtliche Kommentare, die Hass gegen Schwule propagierten und dazu aufforderten, sich an den Attacken zu beteiligen. Auch deutsche User bekundeten ihre Zustimmung oder teilten die Videos auf ihren Profilen.

Bei YouTube konnte jugendschutz.net über einen direkten Kontakt die schnelle Löschung derartiger Filme erreichen, über den russischen Dienst VK wurden diese jedoch weiterhin verbreitet.

2.3 Guerillamarketing: Gekaperte Hashtags und QR-Codes

Immer wieder starten Rechtsextreme subversive Manöver, um jugendliche Internetuser für ihr Gedankengut zu gewinnen: 2013 wurden rassistische Twittereinträge mit Hashtags wie #schauhin verschlagwortet, die ursprünglich aus Kampagnen gegen Rassismus stammten. Die Tweets verunglimpften Ausländer pauschal als kriminell und verbreiteten demokratiefeindliche Parolen.

Rechtsextreme bei Twitter: Aufklärungskampagnen unterwandert

Eine solche Taktik nutzen die Akteure auch bei anderen Diensten zur Verbreitung rechtsextremer Materialien. jugendschutz.net dokumentierte bei YouTube Szenevideos, die mit Namen von Hollywoodfilmen gelabelt waren. Hinter dem als „offiziell“ betitelten Trailer des fünften Teils von „Fluch der Karibik“ verbarg sich beispielsweise ein Neonazidclip der „Unsterblichen“, die den vermeintlich drohenden Volkstod der Deutschen propagieren.



Rechtsextreme Videos: Bei YouTube als Hollywood-trailer getarnt

Über die Dechiffrierung von QR-Codes mit Hilfe einer Smartphone-App sollen mobile Internetuser auf neonazistische Angebote gelockt werden. Auch hier wird die Strategie immer perfider: So kursierte der Aufruf, Codes auf Plakaten von Hollywoodfilmen im öffentlichen Raum mit den eigenen Zeichen zu überkleben und durch diese Manipulation Filminteressierte auf rechtsextreme Websites zu leiten.

2.4 Spaßfaktor: Jugendthemen und rebellischer Habitus

Webaktivisten aus dem Umfeld neonazistischer Kameradschaften setzen weiterhin auf jugendaffines Auftreten und erlebnisorientierte Ansprache. Event- und Spaßfaktor stehen dabei im Mittelpunkt und dienen dazu, junge User niedrigschwellig für rechtsextremes Gedankengut zu ködern.

Das Social Web spielt auch hierbei die wichtigste Rolle: Mehr als die Hälfte der gesichteten 815 Angebote aus dem Kameradschaftsspektrum waren dort zu finden (430 Profile, Kanäle und Videos). Allein bei Twitter dokumentierte jugendschutz.net mit 115 Kanälen etwa ein Viertel mehr als im Vorjahr (2012: 93).

Kameradschaften bei Twitter: Starker Zuwachs an Kanälen

Einige rechtsextreme Gruppen versuchen User über jugendbewegte Themen und einen rebellischen Habitus für ihre Webangebote zu interessieren. Vordergründig geht es um die Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Problemen; angesprochen werden junge Menschen, die Antworten auf ihre persönlichen Fragen suchen (z.B. Zukunftschancen). Der genaue Blick entlarvt jedoch rassistische und demokratiefeindliche Propaganda.



Neonazi als Krümelmonster: Szene provoziert mit Kultfiguren

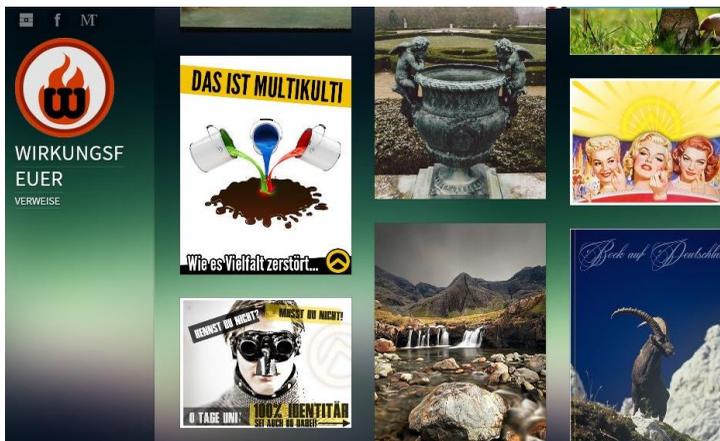
Unter „Zukunftsstimmen“ finden sich beispielsweise eine Szene-website sowie Kanäle bei Twitter, Facebook, Vimeo und YouTube, die zunächst keine rechtsextreme Gesinnung erkennen lassen. Besonderes Markenzeichen: das Krümelmonster. Die Figur aus der Sesamstraße wurde zweckentfremdet und startet regelmäßig provokante Aktionen, mit denen dann im Netz kokettiert wird. Sie vermittelt in erster Linie einen Spaßfaktor; die Figur sorgt für einen Wiedererkennungseffekt und lässt die menschenverachtende Ideologie harmlos erscheinen.

2.5 Identitäre: Viraler Einzug in Kampagnenrepertoire der Szene

Das jugendliche, modern-ästhetische Auftreten der Identitären dient mittlerweile vielen rechtsextremen Akteuren als Vorbild für eigene Kampagnen, über die subtil rassistische Botschaften verbreitet werden. Man verwendet positiv besetzte Begriffe und hält Positionen anschlussfähig an vorhandene Einstellungspotenziale. Fotos von Prominenten oder Filmfiguren werden als Leumund instrumentalisiert, suggerieren breite Akzeptanz und Richtigkeit der Aussagen.

Kaschierter Rassismus: Instrumentalisierung von positiven Begriffen und Prominenten

Seit dem ersten Auftreten der Identitären 2012 ist es der Strömung nicht gelungen, eine homogene Bewegung zu formieren und den Aktionsradius im Netz wesentlich zu vergrößern. Elemente ihrer Angebote, zugehörige Slogans und Symbole finden sich jedoch auf modernen Szeneangeboten wieder und halten darüber sukzessive Einzug in das rechtsextreme Kampagnenrepertoire im Netz.



Elemente der Identitären: Im Social Web viral gestreut

2013 dokumentierte jugendschutz.net 65 Webangebote (50 Profile/Kanäle im Social Web, 15 Websites), die den Identitären zuzurechnen waren. Sie setzen auf virale Verbreitung, Einzelbeiträge erlangen dadurch immer wieder hohe Reichweite. Über das Teilen bei Facebook und Tumblr gelangten sie auch auf Profile oder in Bildergalerien, die keinen rechtsextremen Hintergrund hatten.

3 Verstöße und Maßnahmen

Die Maßnahmen gegen rechtsextreme Angebote haben zum Ziel, Kinder und Jugendliche möglichst schnell vor möglichen Gefährdungen und Beeinträchtigungen zu schützen. jugendschutz.net kontaktiert daher Provider und Plattformbetreiber im In- und Ausland und fordert zur Löschung von Inhalten auf, die gegen gesetzliche Regelungen verstoßen.

Fälle, in denen ein deutscher Verantwortlicher bekannt ist oder in denen eine Indizierung erreicht werden soll, gibt jugendschutz.net an die Kommission für Jugendmedienschutz (KJM) ab.

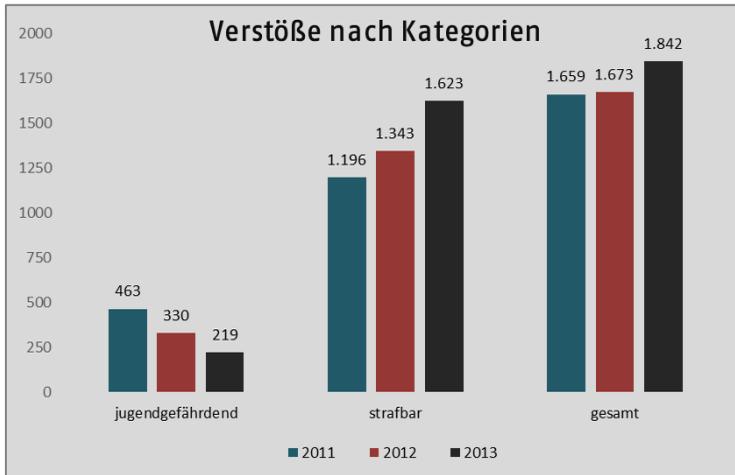
3.1 Verstöße: Weiterer Zuwachs an strafbaren Inhalten

Die Zahl der dokumentierten Jugendschutzverstöße hat 2013 mit 1.842 Fällen einen neuen Höchststand erreicht. Vor allem strafbare Beiträge im Social Web haben weiter zugenommen (2013: 1.460, 2012: 1.170). Scheinbar fühlen sich Rechtsextreme bei der Nutzung ausländischer Server nach wie vor sicherer vor Strafverfolgung und verbreiten dort unverhohlenen Hassinhalte. Vor allem die wachsende Bedeutung des russischen Netzwerks VK macht sich in diesem Zusammenhang bemerkbar.

Insgesamt handelte es sich bei 88 % (2012: 80 %) der über 1.800 Jugendschutzverstöße gleichzeitig um Straftatbestände, d.h. die Verbreitung von Kennzeichen verfassungswidriger Organisationen (67 %), volksverhetzenden (15 %) und holocaustleugnenden Inhalten (6 %). Der Anteil an jugendgefährdenden Fällen sank auf 12 % (2012: 20 %).

Das Gros der unzulässigen Inhalte (78 %) stellten Rechtsextreme über Server im Ausland ins Netz. Im Social Web lag der Anteil besonders hoch: Mit 97 % wurden dort fast alle strafbaren und jugendgefährdenden Beiträge über ausländische Plattformen verbreitet.

Höchststand an Verstößen: Zuwachs vor allem im Social Web



Strafbare Inhalte:
Über die Jahre
deutliche Zuwächse

3.2 Maßnahmen: Neue Dienste müssen mehr tun

In 66 % der 1.842 Verstößfälle fand jugendschutz.net Ansatzpunkte für Löschaktivitäten und erreichte auf diese Weise die Entfernung von 808 rechtsextremen Webangeboten (Erfolgsquote: 67 %). Der direkte Kontakt zu Internetanbietern blieb das effektivste Mittel – 94 % der Erfolge wurden auf diesem Weg erzielt.

Während der direkte Draht zu den US-Diensten Facebook, YouTube und Twitter dazu führt, dass unzulässige Angebote von den Plattformen genommen oder für den Zugriff aus Deutschland gesperrt werden, sind die Handlungsmöglichkeiten bei russischen Diensten wie VK oder Rutube nach wie vor gering. Nur in Einzelfällen, meist bei besonders drastischen Gewaltdarstellungen, konnten hier bislang Löschungen erzielt werden.

Keine Sanktionen:
Russische Dienste
dulden massive
Hassinhalte

Auch die Bloggingplattform Tumblr, die bei hiesigen Usern zunehmend an Bedeutung gewinnt, reagiert bei rassistischer Hetze unzureichend und entfernt weder strafbare Symbole noch volksverhetzende Beiträge. Da das Konfrontationsrisiko mit gefährdenden Inhalten bei Tumblr jedoch allgegenwärtig ist, müssen die Maßnahmen zum Jugendschutz dort dringend verbessert werden. Zu fordern sind striktere Nutzungsregeln, die konsequente Ahndung von Verstößen sowie Maßnahmen zum vorbeugenden Jugendschutz.

3.3 ask.fm und gutefrage.net: Verbesserung des Jugendschutzes

2013 gingen zahlreiche Beschwerden über strafbare rechtsextreme Inhalte auf Frage-Antwort-Plattformen ein. Der Betreiber der deutschen Plattform gutefrage.net reagierte umgehend auf eine Kontaktaufnahme durch jugendschutz.net und löschte die betreffenden Inhalte. Darüber hinaus ergriff er auch pro-aktive Maßnahmen und setzte beispielsweise das indizierte Angebot "Metapedia" auf seine Blacklist, um zu verhindern, dass die Adresse der rechtsextremen Plattform dort weiterverbreitet werden kann.

Der lettische Dienst ask.fm, 2013 bei deutschen Jugendlichen sehr beliebt, reagierte zunächst stark verzögert oder gar nicht auf Hinweise von jugendschutz.net. Im Jahresverlauf konnte mit Hilfe der lettischen Partnerorganisation aus dem INHOPE-Netzwerk eine zuverlässige Kontaktmöglichkeit hergestellt werden. Beschwerden über Inhalte auf der Plattform werden seither schnell bearbeitet und Verstöße gelöscht.

ask.fm: schnelle
Bearbeitung und
Löschung von Ver-
stößen

4 Internationale Kooperation – INACH

Um dem Rechtsextremismus im Internet die Plattform zu entziehen, kooperiert jugendschutz.net auch mit Partnern aus dem Ausland. Die Gründung des International Network Against Cyber Hate (INACH) legte 2002 den Grundstein für eine dauerhafte und effektive Kooperation über Ländergrenzen hinweg.

INACH umfasst heute 22 Organisationen aus Europa, den USA und Kanada, 2013 konnten Mitglieder aus Israel und Tunesien hinzu gewonnen werden. Mitglieder von INACH beteiligen sich auch an EU-Initiativen wie der internationalen Jugendkampagne „NoHate-Speech-Movement“.

Trotz des Wachstums und der gemeinsamen Aktivitäten: Dem Netzwerk fehlt es nach wie vor an einer soliden Finanzierung und steten personellen Ressourcen, um die Arbeit nachhaltig zu sichern.

Mangel an Ressourcen: Stabilisierung von INACH nötig

4.1 Meetings 2013: Internationale Trends erfordern konzertierte Strategien

Die INACH-Konferenz in Schweden widmete sich dem Thema „Bürgeraktivierung und politische Verantwortung“. Nachdem jugendschutz.net 2012 die Konferenz zum 10-jährigen Bestehen des Netzwerks in Berlin ausgerichtet hatte, lud 2013 der schwedische Netzwerkpartner Diskrimineringsbyrån ein. Die Konferenz wurde vom dortigen Integrationsminister eröffnet, der im Kampf gegen Hass im Netz mehr politische Führung forderte.

INACH-Konferenz: Schwedens Integrationsminister fordert mehr politische Führung gegen Cyber Hate



Das Mitgliedertreffen in den Niederlanden zeigt: Die Partnerorganisationen stellten 2012 ähnliche Trends fest, beispielsweise einen Zuwachs an Hassbeiträgen im Social Web oder eine verstärkte Hetze gegen Juden, Sinti und Roma sowie Homosexuelle.

Die Erfahrungen aus der Zusammenarbeit mit den Global Playern sind unterschiedlich: Während einige Organisationen gute Kontakte zu den Verantwortlichen etabliert haben und eine schnelle Lösung von Inhalten erreichen konnten, unterblieben dort positive Reaktionen, wo keine rechtlichen Regelungen existieren.

Deutlich wurde auch, dass die strukturellen und finanziellen Probleme einiger Organisationen immens sind und immer wieder dazu führen, dass deren Arbeit gegen Hass im Netz zum Erliegen kommt.

4.2 Perspektive: Solide Finanzierung und nachhaltige Strukturen nötig

Obwohl INACH als internationale Organisation hinsichtlich Zusammensetzung und inhaltlicher Ausrichtung einzigartig ist und immer wieder im Rahmen von EU- und OSZE-Tagungen seine Erkenntnisse und Arbeitsansätze präsentiert, gelang es in den vergangenen 10 Jahren nicht, die Arbeit auf eine solide Basis zu stellen.

Die beteiligten Organisationen verfügen über große Expertise im Phänomenbereich und fundierte Erfahrungen in der Bekämpfung von Hass im Netz. Erkenntnisse werden jedoch bislang aufgrund fehlender Ressourcen weder systematisch ausgewertet und international vergleichend aufbereitet, noch konnten übergreifende Recherchevorhaben aktueller extremistischer Webentwicklungen realisiert werden.

Ziel: Internationale Erkenntnisse bündeln und Strukturen schaffen

Soll die erfolgreiche Arbeit von INACH fortgesetzt und das Netzwerk auf Dauer gesichert werden, müssen strukturelle Lösungen gefunden und Ressourcen geschaffen werden, auf denen diese Kooperation aufbauen kann.

5 Prävention

Der Bedarf nach Wissen über Rechtsextremismus im Internet und Konzepten für die Präventionsarbeit im schulischen und außerschulischen Bereich ist ungebrochen groß. Auf Basis von Recherchekennnissen entwickelt jugendschutz.net Konzepte und Materialien für unterschiedliche Zielgruppen.

5.1 Safer Internet Day: Materialien für die Praxis und Workshop mit Jugendlichen

2013 stand der Safer Internet Day (SID) unter dem Motto „Online Rights and Responsibilities“. Als Kooperationspartner unterstützte jugendschutz.net die Erstellung neuer Materialien von Klicksafe (Modul für Lehrkräfte sowie Elternbroschüre).



Eltern, pädagogische Fachkräfte und Jugendliche: Anhaltender Bedarf nach Informationen

Zudem hat sich jugendschutz.net an einer Medienscouts-Fortbildung in Rheinland-Pfalz beteiligt. Jugendliche Multiplikatoren konnten sich in einem Workshop in den Räumen des ZDF mit der Frage auseinandersetzen, wie sie sich gegen Neonazihetze im Internet wehren können.

Materialien wie das Lehrmodul und die Elternbroschüre sowie Workshops mit Jugendlichen leisten einen wichtigen Beitrag, rechtsextreme Agitation zu entlarven und Jugendlichen wie pädagogischen Fachkräften Gegenstrategien an die Hand zu geben.

Der Safer Internet Day ist ein seit 2004 jährlich von der Europäischen Union initiiertes weltweiter Aktionstag für mehr Sicherheit im Internet.

5.2 Kampagne "361 Grad Respekt": Stärkung von Online-communitys

2013 beteiligte sich jugendschutz.net an der von Laut gegen Nazis und Google/YouTube initiierten Awareness-Kampagne „361 Grad Respekt“. Jugendliche ab 13 Jahren wurden dabei ermutigt, mit selbst erstellten Videos ein Zeichen für mehr Respekt und Toleranz zu setzen. Der Jugendwettbewerb fand unter Schirmherrschaft der Bundesfamilienministerin statt.

Jugendliche im Fokus: Kreativ gegen Hass, für Respekt und Toleranz

Die Videoserie „Familie Heidmann“, die jugendschutz.net 2012 gemeinsam mit der Online Beratung gegen Rechtsextremismus entwickelt hatte, sowie die Broschüre „Klickt's? Geh Nazis nicht ins Netz“ von der Hessischen Landeszentrale für politische Bildung und jugendschutz.net waren Teil eines begleitenden Materialpakets für Schulen.

5.3 Internationale Workshops: Sensibilisierung für Hate- und Counterspeech

An dem europäischen Jugendbildungsprogramm „think europe“ beteiligte sich jugendschutz.net mit einem Workshop zum Thema „Extremism and hate speech online“. Die Veranstaltung war Teil einer einwöchigen Schulungsreise für insgesamt 70 europäische Jugendliche aus sechs verschiedenen Ländern.

Internationale Dimension: EU-Kampagnen unterstützen

Um das Bewusstsein der Jugendlichen für rechtsextreme Strategien zu schärfen, analysierten sie gemeinsam, wie Rechtsextreme ihre Botschaften jugendaffin gestalten und rassistische Hintergründe verschleiern. Anschließend wurden Möglichkeiten erarbeitet, wie sich im Social Web Formen der Gegenrede (Counterspeech) umsetzen lassen.

6 Ausblick: Rechtsextremismus online vereint die Stirn bieten

Rechtsextremismus im Netz ist ein anhaltendes Problem und die Versuche der Protagonisten, Jugendliche zu ködern, sind vielfältig. Subversive Aktionsformen und subtile Beeinflussung gehen Hand in Hand mit Aufrufen zu Mord und Totschlag; Plattformen, auf denen sich Kinder und Jugendliche täglich bewegen, lösen klassische Szenewebsites als Propagandainstrument ab. Diesen Entwicklungen gilt es entschieden und mit vereinten Kräften entgegenzutreten.

Vor allem die Global Player sind in der Pflicht, Kinder und Jugendliche vor Gefährdungen, denen diese auf ihren Plattformen ausgesetzt sind, zu schützen. Hierzu bedarf es klarer Nutzungsregelungen, die Rassismus und Diskriminierung untersagen, sowie einer konsequenten Ahndung von Verstößen. Dort, wo Rechtsextreme verstärkt auftreten und Dienste zu Propagandazwecken instrumentalisieren, ist die Umsetzung pro-aktiver Maßnahmen zu fordern, zum Beispiel der Einsatz technischer Schutzmöglichkeiten.

Parallel müssen die User des Social Web gestärkt werden für eine Auseinandersetzung mit Rechtsextremen, die in ihren Communitys Rassismus verbreiten, Menschen herabwürdigen oder gar zur Gewalt gegen sie aufrufen. Hier sind Schule und außerschulische Bildung gefragt. Aber auch in den Sozialen Netzwerken selbst müssen Kampagnen initiiert werden, die zum Thema Rechtsextremismus sensibilisieren und auf Solidarität mit den Opfern rassistischer Ausgrenzung abzielen. Die Initiative „361 Grad Respekt“ von Laut gegen Nazis und YouTube sowie das europaweite „NoHateSpeech-Movement“ sind in diesem Zusammenhang beispielhaft.

Strategien gegen Hass im Netz müssen nicht zuletzt international gedacht werden. Die Zusammenarbeit mit Partnerorganisationen, wie sie im Rahmen von INACH praktiziert wird, ist hier wegweisend, muss jedoch auf eine Zusammenführung und systematische Auswertung von internationalen Erkenntnissen zu Hassphänomenen ausgedehnt werden. Eine Sicherung und Weiterentwicklung dieser einzigartigen Kooperation von Onlinemeldestellen wird jedoch nur über eine solide finanzielle Absicherung des Netzwerks gelingen.

7 Rechtsextremismus online in Zahlen

Gesamtzahlen: Social Web Hauptschauplatz für rechtsextreme Aktivitäten

- Mehr als 5.500 rechtsextreme Webangebote gesichtet:
 - 1.628 Websites
 - 3.002 Profile
 - 612 Videos
 - 265 Einzelkommentare und -postings

Social Web: Gros der Inhalte bei Global Playern aus USA

- 86 % bei US-Diensten (meist Facebook, YouTube, Twitter, Tumblr)
- 7 % bei anderen Diensten im Ausland (z.B. VK, Rutube, ask.fm)
- 7 % auf deutschen Plattformen (z.B. MyVideo, Wer-kennt-wen)

Szenedienste: Zuwachs bei Anbietern von Szenematerial

- 15 % der Websites bei Szeneprovidern gehostet
- 185 Websites von Versandhändlern und Merchandiseanbietern (2012: 145); zusätzlich 63 Social-Web-Profile dokumentiert (2012: 14)

Verstöße: Deutlicher Anstieg an strafbaren Inhalten

- Bisheriger Höchststand: 1.842 Verstößfälle (2012: 1.673)
 - davon im Social Web: 1.460 Verstöße (2012: 1.170)
- Kategorien:
 - 88 % strafbar (2012: 80 %)
 - 12 % jugendgefährdend (2012: 20 %)

Maßnahmen: Direkter Kontakt zu Providern am effektivsten

- In 66 % der unzulässigen Angebote Ansatzpunkte zur schnellen Löschung, davon 67 % entfernt
- 94 % der Erfolge durch Providerkontakt

Mehr Rücksicht auf Kinder und Jugendliche im Internet

jugendschutz.net drängt auf die Einhaltung des Jugendschutzes im Internet und sorgt dafür, dass Anbieter problematische Inhalte rasch ändern, löschen oder für Kinder und Jugendliche unzugänglich machen.

Die Jugendministerien haben die länderübergreifende Stelle 1997 gegründet. Sie ist seit 2003 an die Kommission für Jugendmedienschutz (KJM) angebunden, um eine einheitliche Aufsicht über Rundfunk und Internet zu gewährleisten.

Seit dem Jahr 2000 beschäftigt sich jugendschutz.net mit Rechtsextremismus im Internet. Die Arbeit wurde 2013 von der Bundeszentrale für politische Bildung (bpb) und dem Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) im Rahmen des Bundesprogramms „TOLERANZ FÖRDERN – KOMPETENZ STÄRKEN“ gefördert.

Informationen zu Rechtsextremismus im Internet

hass-im-netz.info, ein Webangebot von jugendschutz.net

Hinweise auf Jugendschutzverstöße im Internet

Problematische Inhalte können gemeldet werden unter:

www.jugendschutz.net/hotline, hotline@jugendschutz.net

Auftraggeber und Förderer



Gefördert im Rahmen des Bundesprogramms
„TOLERANZ FÖRDERN – KOMPETENZ STÄRKEN“.



